Zukunft braucht die französische Flotte nur die paar Befestigungen von Helgoland, die keine Kunst stark genug machen kann gegen die zerstörende Kraft der modernen Geschütze, zum Schweigen zu bringen, dann ist das Kohlendepot der Nordsee in französischer Hand.

In eine scharfe Verurtheilung der gegenwärtigen Colonialpolitik kleidet Bismarck hohes Lob für Wißmann ein, der jetzt Herrn v. Soden hat weichen müssen. „Bevor Wißmann," so ergählt der Fürst, „von Berlin abreiste, um Buschiri zu bestrafen, trat er bei mir ein und verlangte um Instructionen. Instructionen?" sagte ich. „Ich bin doch nicht der selige österreichische Hofkriegsrath. Ein Brief geht schon sechs Wochen bis Zanzibar, wie soll ich Ihnen da Instructionen zukommen lassen? Ich kann Ihnen nur eine Instruction mitgeben, die, zu siegen" und diese Instruction hat Wißmann glänzend durchgeführt. Er ist mit einer vollständig tadellosen weißen Weste aus Afrika zurückgekommen."

Den Distanzritt beispracht Bismarck abfällig. „Eine derartige Leistung," sagte er ungefähr, „kommt im Felde gar nicht ernsthaft in Frage, und daher ist es sehr schade um die edlen Thiere, die dieser Spielerei geopfert worden sind. Ich erinnere daran, daß im deutsch-französischen Kriege ein Gardereiter-Regiment von der Grenze der Champagne bis Versailles nach der Linie vor Paris zurückbefördert wurde. Obwohl die Entfernung viel kleiner ist, als die zwischen Berlin und Wien, kamen doch von 600 Pferden nur 18 intact an."

Hans Blum erzählt sodann noch allerlei Anekdotisches. So sagte Bismarck bei Tisch: „Die Zeitungen behaupten, wenn ich incognito reisen wollte, so würde ich mich Herzog von Lauenburg nennen." Zufällig erhielt die Fürstin wenige Minuten später eine Geschäftskarte unter der Adresse: „An Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Lauenburg." Sie reichte dieselbe ihrem Gatten über den Tisch hinüber, er las und rief dann, indem er die Rechte, militärisch grüßend, an die Stirne hielt, seiner Gemahlin feierlich zu: „Freut mich, Sie kennen zu lernen!"

Der Fürst plauderte über eine Episode aus den Sechzigerjahren, wobei er erzählte: „Als ich den Majorsrang erworben hatte und einmal in Uniform ausging, hielt mich ein Schumann für einen ernsthaften Major und ersuchte mich, dienstlich gegen eine Menschenansammlung einzuschreiten, die den Verkehr sperrte und mit der er allein nicht fertig wurde. Ich that dies bereitwillig, erklärte ihm dann aber, als er noch andere derartige Wünsche zu haben schien, daß es mir leid thue, nebenher noch preußischer Ministerpräsident zu sein und als solcher augenblicklich nicht weiter zur Verfügung des Herrn Schumannes stehen zu können."

Vom Tage.

Nach einer Meldung aus Butarest dürfte die Rückkehr des Königs Carol nach der Hauptstadt gegen den 22. November erfolgen. Auf der Durchreise durch Wien ist eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef in Aussicht genommen.

Stimmen aus dem Publicum.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER

Altbekanntes, milde auflösendes Hausmittel für Alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden. Schachtel 1 Gulden. Haupterfandt durch Apotheker **A. Moll,** k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben Nr. 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie.

Neuigkeiten des Büchermarktes

eingetroffen und zu haben bei **Franz Leo & Comp. (Carl Konegen) in Wien, I., Heinrichshof.**

Bergbohm, Dr., Jurisprudenz und Rechtsphilosophie. I. Band. fl. 7.20. — **Bernhard, Dr.** Im Trau. fl. 2.40. — **Bohnenberger,** Die geschichtliche Entwicklung der schwäbischen Mundart im XV. Jahrhundert. fl. 2.40. — **Bohrmann M.,** In der Steppe. fl. 1.80. — **Bolzgibart, Dr.,** Cäsar's Säule. fl. 1.40. — **Chiavacci V.,** Wiener Bürger von Grotz-Wien. broch. fl. 2.80. — **Dopsch,** Dr., Das Treffen bei Loboslig. fl. 2.50. — **Falke v.,** Geschichte des Geschmacks. fl. 3.80. — **Flammarion,** La Planète Mars. fl. 7.20. — **Gerstäcker,** Wie der Christbaum zu Land. 3. Aufl., broch. fl. 3.—, geb. fl. 3.60. — **Gerstäcker,** Geschichten. fl. 3.—. — **Hehn V.,** De moribus Rutenorum. fl. 3.—. — **Heigel v.,** König Ludwig II. von Bayern. fl. 3.—. — **Hertzka,** Das internationale Währungsproblem. fl. 1.80. — **Jahresberichte** für neuere deutsche Literaturgeschichte, herausgeg. von Litas, Herrmann u. R. I. Band 1890. fl. 6.—. — **Kohlstock, Dr.,** Kurzlicher Ratgeber für Ob-Pflanze. fl. 3.60. — **Lubenow,** Das Räthsel des Daseins. fl. —.72. — **Medicus, Dr.,** Kurze Anleitung zur Gewichtsanalyse. fl. 1.68. — **Menzel V.,** Deutsches Gesandtschaftswesen im Mittelalter. fl. 2.80. — **Mechler, Dr.,** Handbuch der Vermessungs-Statistik. I. Band. fl. 2.60. — **Morgen,** Durch Sumerun von Süd n. Nord. fl. 3.40. — **Mili er W.,** Bilder aus der neuern Geschichte. fl. 2.40. — **Natamer v.,** Lebensbilder aus dem Jagdwesen nach dem Leben. deutsch-französischen Kriege. fl. 2.20. — **Pachelbel L.,** Johannes Janssen 1829—1891. fl. —.96. — **Philander,** Mephistophilische Märchen. fl. 2.40. — **Philippovich, Dr. v.,** Auswanderung und Auswanderungspolitik in Deutschland. fl. 6.60. — Die politischen Reden des Fürsten Bismarck, herausgegeben von Horst Kohl. III. Band 1166—1868. fl. 4.80. — **Skrmüller, Dr.,** Die Postwechselbriefen und das deutsche Recht der Ersitzung. fl. 3.96. — **Savi—Lopez,** Alpenjäger. fl. 2.70. — **Sextarzinski A.,** Virtuosen. I. Band. I. Hälfte. fl. 1.80. — **Schadek M.,** In der Mustertropfen. fl. —.60. — Schlaraffia politica. fl. 1.20. — **Schmidt R.,** Geschichte des Krabenaufstandes in Ob-Afrika. gbd. fl. 3.—. — **Stern,** Die Romantiker. fl. 2.10. — **Szanto,** Das griechische Seerecht. fl. 2.40. — **Weismann A.,** Aufsätze über Vererbung und verwandte biologische Fragen. fl. 7.20. — **Wirke,** Die Elektricität, ihre Erzeugung und Anwendung in Industrie und Gewerbe. fl. 1.50. — **Windelbrand, Dr.,** Geschichte der Philosophie, broch. fl. 7.20, gbd. fl. 8.40.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinster alkalischer

SAUERBRUNN

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Zum rothen Kreuz!

Unter dieser Bezeichnung hat die bestrenommirte Fabrik der k. k. priv. hygienischen, hermetischen, verschließbaren Closets ꝛc., Patent Guttmann, zur Bequemlichkeit des Publicums eine Niederlage **Wien, I., Graben, Dorotheergasse 6** eröffnet.

Prima preussische

Salonkohle

Cokes in Nussgrösse

Brennholz.

Adolf Muhr, Wien, I./1. Am Hof 7. Telephon Nr. 657.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver (seit 1857 fondes-Artikel).

Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel. Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien Oesterr.-Ung., kleine Schachtel 84 kr., große 1 fl. 26 kr., nur echt mit reg. Schutzmarke. Centralversandt (en gros et en détail): **Wien. L., Stefansplatz 6** (Zweithof).

Der Conducteur Waldheim's Ausgabe des offic. Coursbuches. **November-December** mit den neuen Fahrplänen der In- u. Auslandes, illustrirtem Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag und Budapest.

Preis 50 kr. per Post 60 kr.

(Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.) 2577

Für Armenbescheerungen kaufe man etwas dauerhaftes, denn nur dann bereitet man den Armen eine wirkliche Wohlthat und verwendet die betreffenden Gelder zweckentsprechend. Hiezu gebe meine vorzüglichen warmen und wasserdichten Kleider und Schürzenstoffe, Barchente und alle anderen Artikel an hiesbezügliche Vereine zu billigsten Ausnahmspreisen. Muster in großer Auswahl gratis und franco. **Ludwig Müller,** Weberei und Versand-Geschäft, **Landskron** (Böhmen)

Tagesneuigkeiten.

Wien, 5. November.

Der heilige Janus.

Erinnern Sie sich vielleicht, geschätzter Herr Redacteur, noch an einen gewissen Janus? Er war zu Ihrer Zeit auf dem Gymnasium das lateinische Symbol des Krieges, bis nachher die Ueberzüchtung der Mittelschulen und die Bertha v. Suttner erfunden wurden, was nicht einmal ein römischer Gott aushält. Da gab er das classische Geschäft lieber auf und ging, wie meistens die abgehausten Aristokraten, welche plötzlich ihr industrielles Herz und einen fruchtbaren Liberalismus entdecken, auf die Börse. Aber jetzt auf einmal mauft er sich heraus und ist wieder ganz oben auf dem letzten Gipfel der socialen Würde. Diese antiken Herren sind eben alle wie der Meister von Palmyra, der auch kein Ende nimmt, was ihm die Hausmeister von Vindobona dankbar nicht vergessen werden. Er ist jetzt auf einmal ein Heiliger, der rechte Schutzengel und Patron dieser neuen Zeit.

Mit den anderen Göttern ist es aus. Sie bieten der Zeit nichts mehr. Man kann sie nirgends verwenden. Aber er hat, was sie braucht. Er hat zwei Gesichter. Er hat ein Gesicht nach oben, woher die Sonne kommt, und ein Gesicht nach unten, wohin sie geht, eines zur Vergangenheit hin und ein anderes zur Zukunft, eines, das sanft und glatt und schlafrig wie die Lola Beeth ist für den Frieden und ein anderes für den Krieg, das brutal und heftig ist wie ein Gemeinderath. Das ist aber ungemein praktisch. So einen Heiligen gerade braucht die Zeit, die es mit einem einzigen Gesichte nicht mehr richtet. Darum eifern Alle seinem Beispiel nach und rufen seine Hilfe an, in der Politik, in der Kunst und überhaupt.

Ja, früher, da konnte Eines langen, weil damals eine gewisse Theilung der Charaktere war: der Eine übernahm das Schlechte und der blieb dann auch beharrlich schlecht, von A bis Z, wie die Romane des Ohnet: der Andere übernahm das Gute und der blieb dann auch so unglaublich und beständig gut, wie die Antisemiten versprechen, daß es der kleine Mann bei ihnen haben soll. Aber heute sind wir Alle etwas stark gemischte Charaktere, halb rothe Bestie, halb weiße Kranzeljungfer; die Franz Moors, Wurm und ausgesprochenen Bergant werden immer seltener. Heute speculirt der Romeo in Frucht und der Shylock protegirt Ballete. Da kommt man mit einer einzigen Maske nicht mehr aus. Zwei sind schon das Mindeste. Da geht es nicht ohne den heiligen Janus.

Ja, früher, da war die Politik leicht, wie die Moral von Czernowitz. Entweder: sie wurde von oben gemacht, nach dem Wunsche und der Laune der Herrscher: oder wenn einmal die Ketten brachen, so wurde sie von unten gemacht, nach den Begierden des Pöbels. Heute wird sie zugleich von oben und unten zusammen gemacht und man weiß gar nicht mehr, wohin man zuerst die süße Miene, die demüthigen Blicke kehren soll. Mit dem „Lächeln, immer Lächeln und doch nie Scurke sein" geht's nicht mehr allein. Man muß auch brüllen, immer brüllen, stürmen, immer stürmen, wüthen, immer wüthen, und doch ein Schaf sein. Das kann ein einziges Gesicht nicht ermachen. Es muß Einer Marinelli und Marquis Posa zugleich sein. Man wird heute kein großer Parlamentarier, wenn man nicht zuvor ein kleiner Bonn ist. Es muß Einer national sein, sonst wird er nicht gewählt: er muß aber auch loyal sein, sonst wird er eingesperrt. Er muß gegen das Kapital sein, sonst heißt er gleich verjudet: er darf aber dem Kapital nichts thun, sonst schädigt er die eigene Classe. Er muß dem Willen des Volkes gehorchen, sonst ist er ein Verräther, und er muß eine Stütze des Thrones sein, sonst ist er auch ein Verräther. Wie soll der arme Kerl das leisten? Versuchen Sie es nur einmal, mein Freund! Dann können Sie sich aber auch gleich beim Monacher produciren, wo Sie mehr verdienen und doch eine gewisse Achtung genießen.

Und früher, da war auch die Kunst viel gemüthlicher. Das war damals gar keine solche Kunst. Der Dichter brauchte nur das Publicum um seine Wünsche zu fragen. Jetzt soll vielmehr der Dichter dem Publicum erst sagen, was es will. Es weiß es selber nicht. Es mag die alten Sachen nicht mehr und mag die neuen Sachen noch nicht und mag Keines recht und möchte doch Beides, und die müde Muse der Burg muß rechts nach Lewood und links nach dem Müggelsee und, wenn sie ans Deficit denkt, auch noch geschwind nach Kalau schielen, wozu wirklich schon ein sechster Sinn gehört.

Wohin man blickt, immer und überall der Janus! Ohne den Janus geht es nicht! Alles drängt zum Janus! Der macht jetzt das große Geschäft. Ich fürchte für ihn nur die Concurrenz der beiden Reichenberger.

Nämlich, die beiden Reichenberger leisten doch noch weit mehr. Es ist ja wahr: der Janus hat zwei Köpfe und die zwei Reichenberger haben keinen. Aber dafür haben die zwei Reichenberger je zwei Rücken, einen hinten und einen vorn. Der Janus kann also bloß doppelt schauen. Aber die zwei Reichenberger können doppelt kriechen. Das ist noch mehr werth. Die beiden Reichenberger kriechen rechts und sie kriechen links, sie kriechen nach unten und oben, in Reichenberg der Fackelzug, in Wien die Audienz beim Minister-Präsidenten, auf dem einen Gesichte werden sie geohrfeigt und mit dem anderen lächeln sie verbindlich. Da kommt der alte Römer nicht mit!

Mepherl.

[Personal-Nachrichten.] Der österreichisch-ungarische Gesandte im Haag, Baron Walterskirchen, ist mit Familie aus Ungarn hier eingetroffen und in Schindler's „Hotel Munsch" abgestiegen. — Der Landeshauptmann von Graz, Graf Wurmbrand-Stuppach, ist heute hier eingetroffen und in Frohner's „Hotel Imperial" abgestiegen. — Das Juristenball-Comité hat sich constituirt und liegt die Leitung in den Händen der Herren Baron Karl Seckendorff, Grafen Rudolf Attems und Josef Ritter v. Pelz. — Gestorben sind: Frau Rosa v. Odrowaz Freifrau v. Sedlnitzky und Choltic, geborne Freiin v. Mattencloit; Dr. Mathias Kawka, Schulrath und gewesener Director des akademischen Gymnasiums in Prag.

[Ida Pfeifer.] Mit großer Feierlichkeit ist heute Nachmittags um 3 Uhr die am 27. October d. J. auf dem St. Marxer Friedhofe exhumirte Leiche der Weltreisenden und Schriftstellerin Ida Pfeifer in einem Ehrengrabe auf dem Centralfriedhofe bestattet und das von Professor Johannes Benk herrlich ausgeführte Denkmal enthüllt worden. Am Grabe sprach Professor Warhanek namens der „Concordia".

[Für die Freiwillige Rettungsgesellschaft.] Die Action des Jagdfest-Comités der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft ist in vollem Gange. Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat sich eine größere Anzahl von Jagdbesitzern und Jagdgesellschaften bereit erklärt, das Ergebniß eines Jagdtages der hilfsbedürftigen Rettungsgesellschaft zu widmen. Schon morgen (Sonntag) wird eine Wiener Jagdgesellschaft zu Gunsten des humanitären Institutes in ihrem Revier in Sevring bei Wolkersdorf jagen. In der nächsten Zeit folgen dann Jagden des Ersten Obersthofmeisters-General der Cavallerie Prinzen zu Hohenlohe, des Oberstjägermeisters Grafen Abensperg-Traun, des Grafen Hans Wilczek, des Hofopernsängers Pan Dyck, der Herren Franz Jaburek in Kirchberg am Wechsel, Augustin Portois in Aspern an der Donau, kaiserlicher Rath Dr. Thomas, der Amstettener Jagdgesellschaft (Obmann Baumeister Olbricht) und der Wiener-Neustädter Jagdgesellschaft. Das große Jagdfest, welches die im Zeichen der Wohlthätigkeit stehende Campagne abschließen wird, findet am 20. und 21. December in den Musikvereinssälen statt.

[Das Schwarzbuch der Hausherren.] Auf Veranlassung des Centralvereins der Hausbesitzer ist gegenwärtig eine neue Methode, von säumigen Parteien den Zins einzutreiben, in Kraft getreten. Der Hausbesitzer, der von dieser oder jener Partei den Zins nicht eintreiben kann, wendet sich an den Centralverein der Hausbesitzer. Dieser sendet der betreffenden Partei zuerst ein gewöhnliches Mahnschreiben, und wenn dieses nichts fruchtet, ein zweites recommandirtes Schreiben, in welchem der Partei angedroht wird, daß ihr Name unter den säumigen Zahlern im Vereinsorgan der Hausbesitzer veröffentlicht werden wird, wenn der Zins nicht binnen einer endgiltig festgesetzten Zeit bezahlt wird. Dieser Zinseintreibungs-Modus ist bereits in Kraft getreten und in dem „Schwarzbuche" der Hausbesitzer kursirt jetzt schon eine stattliche Liste von „säumigen Zinszahlern"; eine eigene Rubrik in dem wöchentlich erscheinenden officiellen Organ des Centralvereins ist nämlich diesem Zwecke gewidmet.

[Kinder, die verdienen.] Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Sehr häufig sind schulpflichtige Kinder — auch während der Schulzeit — in der Nähe von Bahnhöfen zu sehen, wo sie sich den ankommenden Reisenden als Träger von kleinerem Handgepäcke antragen: auch auf Märkten, wo sie den Frauen und namentlich auch den Köchinnen Körbe tragen helfen, und heimzu dieje vorzeitig ihre Kräfte in den Dienst der Arbeit stellenden Kinder etliches Trinkgeld dafür ein. Das sieht sich, wenn es ausserhalb der Schulzeit geschieht, nicht so übel an; denn Kinder, die das thun, brauchen das wohl auch! Nur lehrt die tägliche Erfahrung, daß unter den einer frühzeitigen Verwahrlosung und Verlotterung entgegengehenden Kindern vorzüglich solche sind, welche sich so frühzeitig Geld zu erwerben wissen. Dieses wird für sie gerade zum Unheile, weil es unconstrolirbar ist. Hat sich ein solcher Knabe einiges Geld verdient, so kauft er sich wohl Brod, aber auch Cigaretten, Branntwein, setzt sich wohl auch in Kaffeehäuschen, und Gelüste aller Art erwachen in ihm. Solche Kinder sind für die Schule verloren; denn das Lernen trägt kein Geld und führt sie zu keinem augenblicklichen Genuß; sie sind für die Familie verloren, denn sie brauchen die Eltern nur selten, ihr ganzes Sinnen und Denken geht nur auf Erwerb, weil es ihnen Genüsse verschafft. Dürfen Kinder auf der Straße nicht betteln, so sollen sie auch somit kein Geld ergattern können. Gewiß waren unsere auf den Kirchenplätzen und Märkten herumlungernden, einer geregelten Arbeit oder einem bestimmten Dienste scheu ausweichenden „Pülcher" in ihrer Kindheit als Packelträger schon im Verdienen."

[Strikende Tramway-Wösser.] Daß die im Tramwaywaggon Befindlichen von solchen Mitbürgern, welche in der angenehmen Lage sind, zu Fuß gehen zu können, durch geringschätzige Blicke und höhnische Geberden auf das Liebloseste gehänselt werden, ist eine Beobachtung, die man in Wien leider sehr häufig anstellen kann. Es ist dies eine sehr tadelnswerthe Erscheinung, denn vor seinem Tode ist bekanntlich kein Jedischer glücklich zu preisen und wer weiß, ob der Frzzler von heute nicht der Gefrozzelte von morgen ist. Am verwerflichsten erscheint die Lustigkeit der Fußgeher aber dann, wenn sie nicht durch die bedrängte Lage der Passagiere, welche schließlich ja doch nur ein selbstverschuldetes Unglück ist, sondern durch die schlechten Charaktereigenschaften von Tramwaypferden hervorgerufen wird. Wir sagen ausdrücklich: Charaktereigenschaften und nicht Erziehungsfehler, denn letzteren sind ja doch nur jene zehn Personen ausgesetzt, welche sich's auf den vier amtlich ermittelten Stehplätzen der vorderen Plattform bequem machen. Hilflos ist man jedoch den Bosheiten der Tramwaypferde ausgesetzt, wenn es ihnen einfällt, während der Fahrt plötzlich zu stritten, wie dies häufig bei einem Saulwaar der Fall zu sein scheint, zu dessen